

bedünfte (5072). Heute fügt auch der Schweizer G. Keller: Die Zukunft dünkte (!) *ihnen* so lieblich u. ä. m.

3. **Kosten, (zu stehn) kommen.** Ganz unbezweifelt ist bei *kosten* (= zu stehn kommen) die Gleichberechtigung des dritten Falles, der auch hier schon mhd. belegt ist, mit dem vierten, wenn dieser auch, wie bei allen *Kaufativen*, so auch bei diesen nach seiner Bedeutung „aufwenden machen“ ursprünglich allein berechtigt, auch noch etwas vorherrschend ist, zumal bei eigentlichen Preisangaben<sup>1)</sup>. Schon in der Zeit, wo dieser *Akkusativ* noch mehr vorherrschte, ist er auch in die dem Sinne nach gleichbedeutende Wendung zu stehen kommen und bei dem freilich nur in gewöhnlicherer Rede stehenden bloßen kommen eingedrungen, wohl ohne heute noch beanstandet werden zu können, wenn auch der *Dativ* hier berechtigter ist; und Hildebrand in Wb. V, 1639 stellt sogar das Muster so auf: Wie hoch kommt dich (dir) das zu stehn?

4. **Lohnen, kündigen.** Bei *lohn* ist, wenn Person und Sache, diese auch in einem Satz, nebeneinander genannt sind, natürlich nur diese Fügung möglich: Lohne ihm bis an sein Ende, daß er dir den Weg zu diesem Kleinode zeigte (Goethe), und dem entsprechend passivisch: Ihm ward schon oft die schönste Tat durch Worte nur gelohnt; nur daß die Sache auch mit für eingeführt werden kann: Er hat ihm für seine Anhänglichkeit nicht gelohnt. Folgt nur die Sache, so ist der vierte Fall die Regel. So heißt es: Der Erfolg, das Ergebnis lohnt den Aufwand, die Ausgaben nicht; der Himmel wird es lohnen; bei G. Hauptmann: Lohnst du so unsre Liebe? Dagegen nur selten wie bei Goethe: Solchen gottseligen Taten kann nur Gott lohnen. Die Person steht, wenn sie allein genannt ist, ebenso gut im vierten als im dritten Falle, in jenem um so passender dann, je mehr es sich um ein äußerliches Entschädigen, bloßes Ablohnen handelt, in diesem, je mehr eine innere Teilnahme ausgedrückt oder zurückgewiesen werden soll. Von Bürgers bravem Manne heißt es: Wer hohes Muts sich rühmen kann, *den* lohnt nicht *Gold*, *den* lohnt (entschädigt) *Gesang*. Feiner gefühlt und deshalb heute bei Personenobjekt überwiegend ist die Art des Schillerschen Satzes: Du allein vollbrachtest alles. Sprich, wie lohn *ich dir*? So steht auch bei Nozer: mit welcher Undankbarkeit man dem Hause Brandenburg gelohnt habe; in dem Berichte über Moltkes letzte Reichstagsrede: Lebhafter Beifall lohnte *dem* Redner; und einer Aufforderung, an etwas teilzunehmen, begegnet man immer mit der Form: es lohnt mir nicht. Die älteste und ursprünglichsie Verbindung des Wortes mit dem Genetiv (des Grundes) hat sich in der Fügung *der Mühe* (nicht) *lohn* (neben die Mühe [nicht] *lohn*) noch erhalten, vor allem in der unpersönlichen und reflexiven Form: es (ver)lohnt sich der Mühe (nicht); doch sagt G. Hauptmanns Voderat auch: ich lohne der Mühe nicht. Bei *kündigen*, daß, gleichviel, ob eine Sachergänzung dabeistand oder nicht, den *Dativ* der Person bei sich zu haben pflegte (Man kündigte ihm [den Dienst], ihm wurde [der Dienst] gekündigt), wird in der Verkehrssprache bei alleiniger Angabe der Person auch für diese der 4. Fall immer üblicher, und man ließt: Das Mädchen

<sup>1)</sup> Also gewöhnlicher: Das Einbinden kostet mich 1,20 M., dagegen auch gewöhnlicher: Die Behauptung Siziliens kostet *den* Karthagern viel Blut — oder mit Wislitz: Das erste Mal, daß *mir* ein Abschied Tränen kostete. Vgl. § 212.